

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 97.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 21. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Am tliches.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche auf dem Gehöft des Jakob Dannecker, Schusters in Gältlingen, ist erloschen.

Den 17. August 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Der durch Erlass K. Kreisregierung vom 7. d. M. zum Ortsvorsteher der Gemeinde Rothfelden ernannte

Michael Bühler, Bauer und Gemeindepfleger von dort,

wurde heute in Pflichten genommen und in sein Amt eingesetzt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 17. August 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Freitag den 24. August 1883.

Vormittags 10 Uhr,

Gesangskonferenz in Nagold.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag über „Dr. Martin Luther“ von Prof. Frohnmeyer.
- 2) Mittags 12 Uhr Gesangsprobe in der Kirche.
- 3) Nachmittags 3 Uhr Kirchengesangfest mit liturgischem Gottesdienst.

Konferenzlokal in dem Lokal der IV. Mädchenklasse. Altenstaig, 19. August 1883.

K. Bezirkschulinspektorat.
R e z z e r.

Die erledigte Amtsgerichtssekretärstelle in Balingen wurde dem stellvertretenden Amtsgerichtsschreiber Kläger (von Nagold) daselbst und die erledigte evangelische Pfarrei Sulz, Dekanats Nagold, dem Inspektor Besson an der Paulinenpflege in Bimmendingen übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 20. August. Am gestrigen Sonntag Nachm. von 3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr fand ein in allen Theilen wohlgelungenes, zahlreich besuchtes Kirchenkonzert des hiesigen Seminars statt. Näherer Bericht hierüber folgt. — Heute wird hier unter Theilnahme des gegenwärtig hier visitirenden Prälaten v. Georgii die jährliche Bezirkssynode abgehalten. Das Eingangsgebet wird Pfarrer Leuze von Gältlingen, die Predigt Pfarrer Moser von Ebhausen übernehmen. Gegenstände der Verhandlungen im Rathhause werden sein: Hebung des kirchlichen Bewusstseins (Referent: Defan Kemmler); Stand des Kinderrettungsvereins und Reform der Statuten desselben; (Ref: Def. Kemmler); Stand des Pfennigparzellenwesens im Bezirk (Ref.: Pfr. Hahn in Bisingen). — Bezugnehmend auf die Einladung im heutigen Blatt wird auf das am 24. Aug. hier stattfindende Kirchengesangfest noch besonders aufmerksam gemacht und freundlichst dazu eingeladen. Dasselbe ist ein Lobgesang (mit Wechselrede von Liturgie, Chor- und Gemeindegesang) zur Feier der Reformation. Das Orgelspiel bei demselben hat Seminaroberlehrer Hegele zu übernehmen die Güte. Defan Kemmler wird die einleitende Rede halten, Helfer Finckh die biblischen Texte vortragen. Zwischen den Texten wechselt Gemeinde- und Chorgefang mannigfaltig mit einander ab. Die Seminaristen werden den einleitenden Festchor singen. Sämmtliche Lehrer des Bezirks werden 4 Männerchöre, die Kirchengesangvereine

von Altenstaig, Nagold und Wildberg werden 4 gemischte Chöre und 2 Choräle singen. Auch ein Kinderchor ist in dem Programm enthalten.

Tübingen, 17. Aug. Wie wir hören, hat der Papst dem hochwürdigen Bischof von Rottenburg, Dr. v. Hefele, aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums eine goldene Medaille mit einem Handschreiben überandt.

Stuttgart, 17. August. Mit aller Energie wird an dem Umbau des Hoftheaters gearbeitet, um damit bis Mitte Oktober fertig zu werden. Die Arbeiten dauern bei elektrischem Licht jede Nacht bis 12 Uhr, um schon um 5 Uhr Morgens wieder aufgenommen zu werden.

Statt des heuer ausfallenden landwirthschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt wird am Sonntag den 30. September d. J. ein Fischerstechen und Regatta auf dem Neckar stattfinden. Sodann wird der Württembergische Rennverein am 28. und 29. Sept. d. J. verschiedene Rennen in Verbindung mit einem Bauernrennen in ländlicher Tracht auf dem Volksfestwiesen abhalten. Bei diesem Anlasse ist der Stadtgemeinde Cannstatt das Recht eingeräumt worden, über die Zeit des 27., 28., 29. und 30. Septbr. — also 4 Tage — auf dem Wajen Wirthschafts- und Schaubuden in entsprechender Anzahl erstellen lassen zu dürfen.

In Gmünd verurtheilt der „Nems-Fg.“ zufolge gegenwärtig einige französische Geistliche, um das Schulwesen Deutschlands kennen zu lernen. Dieselben waren sichtlich überrascht von der anhaltenden Ruhe und Aufmerksamkeit unserer deutschen Volksschüler, und schienen ihnen auch die vorgenommenen Ordnungsbüchungen überraschend und neue zu sein.

Ulm, 18. August. Oberbürgermeister v. Heim ließ laut „U. T.“ gestern die Vorstände der verschiedenen hies. Vereine und Gesellschaften zu sich auf das Rathhaus einbieten, um mit denselben wegen der Sedanfeier in diesem Jahr zu berathen. Uebereinstimmung ging aus den Besprechungen hervor, den nationalen Ehrentag in herkömmlicher Weise feierlich zu begehen; doch sollen die Kosten durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. — Heute Vormittag kamen zwei Stuttgarter Möbelfabrikanten mit 31 Schreinergejellen hier an, die sie in Wien engagirt haben und nun nach Stuttgart mitnehmen, um dem dortigen Schreinerstreik zu begegnen. Eine weitere Abtheilung soll nachfolgen.

In Wittelsbach (Gaildorf) wurde in einem Bauernhause, während die Bewohner auf dem Felde waren, eingebrochen und 2000 \mathcal{M} aus einem Sekretär gestohlen.

Brandfälle: In Beuren bei Nürtingen ein Wohnhaus mit Scheuer und Schreinerwerkstätte; in Rundingen (Chingen) am 14. ds. der Bauernhof des F. Müllerichon und zwei gefüllte Scheuern, mehrere Stück Vieh sind mitverbrannt.

Die altkatholische Landesversammlung für Baden tagte am 15. August in Offenburg. Es waren zu derselben außer 130 Delegirten aus den badischen Gemeinden auch Herr Bischof Dr. Reintens und sein Generalvicar Prof. Dr. Knoodl von Bonn gekommen. Den Vorsitz der Versammlung führte Staatsanwalt Fleiser von Karlsruhe. Sämmtliche Beschlüsse wurden mit größter Einmüthigkeit gemacht und beauftragte die Versammlung eine erhebende Siegesfeier trotz aller Schatten der Gegenwart. Aus den einstimmig angenommenen Resolutionen heben wir Folgendes hervor: 1) Die Alt-katholiken sind aus der katholischen Kirche nicht ausgetreten, sie lassen sich aus ihr nicht vertreiben, sie halten fest an ihr und werden ihre Rechte als vollberechtigte Mitglieder der katholischen Kirche wahren. 2) Unser Oberstand gilt nicht bloß der Unfehlbarkeit des Papstes, sondern dem ganzen römischen System. 3) Ein dauerhafter Friede des Staates mit dem Papste, welcher nach ausdrücklicher Erklärung des vatikanischen Concils aus sich und ohne Zustimmung der Kirche „unsehbar“ ist, erscheint unmöglich, weil die Unterwerfung jeder weltlichen

Obrigkeit und aller Andersgläubigen das offenkundige Ziel der römischen Curie ist. 4) Die Ultramontanen im Reichstage, in den Landtagen und in der Presse sprechen oft von Duldung und Freiheit, ja sogar von der protestantischen Schwesterkirche. Aber solche scheinbar duldsamen Aeußerungen sind weniger Ausdruck einer Gutmüthigkeit oder Unkenntniß der Redner oder Schreiber, als vielmehr das Product überragender Rührigkeitspolitik. 5) Es ist nicht richtig, wie Baumstark und andere sog. gemäßigte Ultramontane behaupten, daß der römische Katholizismus auf politischem Gebiete selbstständig und vom Papste unabhängig sei. 6) Es ist unfraglich, daß das Verbot der päpstlichen Organe, in den Alt-katholiken zum Mißbrauch eingeräumten Kirchen Gottesdienst zu halten, in dem bis 1873 geltenden kanonischen Rechte keinerlei Begründung findet. 7) Die Hauptgefahr Deutschlands liegt auf dem kirchlichen Gebiete in der Wiederbelebung des confessionellen Haders. Wir erklären daher jeden, der diesen Hader weckt oder schürt, für einen Feind des Vaterlandes, sei er Katholik oder Protestant; als eines der Ziele des Ultrakatholicismus aber bezeichnen wir wiederholt die Anbahnung der Vereinigung aller Christen. (Fr. 3.)

(Zur Naturgeschichte.) Dem „Freib. Boten“ zufolge wurde dieser Tage im Rhein bei Säckingen ein Leichnam gefunden, der „an den Füßen mit Schwimmhäuten versehen war“.

Die bekannte Entscheidung des bayerischen Kultministers über die Münchener Simultanschule hat die Liberalen in Bayern aufs Tiefste enttäuscht und erbittert. In dem Organ der Münchener linksliberalen Partei, der „N. N.“, spricht sich ein Einzender in kräftigen Worten über diese „moralische Niederlage des Herrn v. Luz“ aus und sagt u. A.: „So wird den Anhängern der Simultanschulen die freie Wahl genommen, sie werden trotz ihres lundgegebenen Willens vergewaltigt. Kann das der Kultusminister verantworten? Freilich was kümmert sich Herr v. Luz darum? Mit jener Kraft der Trägheit, die nur ihm zu eigen ist und überhaupt die Grundlage seiner Bedeutung bildet, verläßt er früher von ihm warm vertretene Grundzüge, mit stolischer Selbstverleugnung dreht er seinen eigenen Schöpfungen den Hals um; denn, wie er sie auch jetzt abschütteln möchte, die Simultanschulordnung ist und bleibt sein eigenes Werk. Wie wurde denn aber aus diesem Simultanschul-Saulus ein Konfessionenschul-Paulus? Die Ultramontanen werden wohl nicht ermangeln, Herrn v. Luz ob dieser Sinnesänderung laut zu preisen, die in Rede stehende Entscheidung als einen Akt der Gerechtigkeit loben. Aber im Stillen wissen sie gerade so gut als wir, daß Herr v. Luz mit dieser Maßregel nur seinen eigenen Interessen zu dienen hofft. Ueberdies spricht das genannte Münchener Blatt von einer förmlichen Schulrevolution, welche die rücksichtslosere Weise unmittelbar vor Beginn des neuen Schuljahres erlassene Entscheidung des Herrn v. Luz mit sich bringe. Dieselbe ziehe nicht nur Eltern und Kinder, sondern vor Allem eine Anzahl von Lehrern, Schulinspektoren und magistratischen Kräften in Mitleidenschaft. Man denke nur, was es heiße, in dieser Zeit der Hitzvalanz, wo Alles, wenn irgend möglich, auf's Band gehe — was es heißt, ganze Schulprenkel abändern, Lehrkräfte versetzen u. Am schlimmsten seien die Lehrer der beiden Simultanschulen daran, welche heute noch nicht wissen, ob und wo sie nach fünf Wochen wieder Unterricht geben, wo sie eine neue Wohnung zu suchen haben werden u.

Aus Kissingen schreibt man dem „B. T.“, daß demnächst auch der Kardinal Hergenröther daselbst erwartet wird, um seinem Kollegen, dem Kardinal Howard, in den Verhandlungen mit dem Fürsten Bismarck Beistand zu leisten. Der Kanzler arbeitet täglich zwei bis drei Stunden, und der Telegraph wird stark in Anspruch genommen. Als Hilfs-

beamte des Kanzlers fungiren sein Sohn Wilhelm und ein Geheimsekretär der Reichskanzlei.

Im Königreich Sachsen ereigneten sich im Jahre 1881 17 645 Unglücksfälle, davon 43, Proc. infolge von Trunkenheit und Trunksucht. Die Zahl der Selbstmorde stieg von 485 im Jahre 1857 auf 1248 im Jahr 1881.

Zur Lutherfeier sollte in Coburg auf der Weste, wo Luther die Augsburger Confession eingeleitet und das Lied „Eine feste Burg“ gerichtet hat, ein Denkstein mit der Inschrift „Eine feste Burg ist unser Gott“ errichtet werden, der Herzog hat dazu aber, wie das Goth. Tagbl. meldet, die Genehmigung verjagt.

Berlin, 17. August. Geheim-Oberpoststrath Sachse in Berlin ist zum Direktor im Reichspostamt ernannt worden. — Der Kaiser bewilligte zur Sammlung für Ischia 50 000 M.

Das „Amtsblatt des Reichspostamts“ enthält eine Verfügung des Staatssekretärs Dr. Stephan, welche die Mitwirkung der Postanstalten bei den Sammlungen für Ischia regelt. Danach sollen bei einer jeden Postanstalt vom Vorsteher resp. Kassirer, und, soweit es thunlich, von den Schalterbeamten Einzahlungen angenommen und in einem besonderen Konto verrechnet werden. An der Außenseite des Posthauses, etwa in der Nähe des Briefkastens, soll eine Tafel mit der Bezeichnung „Annahme von Gaben für Ischia“ angebracht werden. Von drei zu drei Tagen sollen die auf gekommenen Summen an die örtliche Reichsbankanstalt oder an die Bezirks-oberpostkasse abgeführt werden. Gleichzeitig mit der jedesmaligen Abführung ist an die Oberpostdirektion Bericht zu erstatten. Auch die Landbriefträger haben Gaben anzunehmen und abzuliefern. Die Vorsteher der Postanstalten werden aufgefordert, den Vorkommnissen als Mitglieder beizutreten. — Gewiß ist es erfreulich, wenn die Unglücklichen in Ischia Unterstützung finden, was aber bei der Geringfügigkeit der Zahl derselben und bei dem im Ganzen kleinen Umfang des Unglücks leicht Italien selbst besorgen könnte, dem wir immerhin den Ausdruck deutscher Sympathie gönnen. Aber wir möchten nur wünschen, daß in Zukunft bei Unglücksfällen im eigenen deutschen Vaterlande auch in ähnlicher Weise die Liebeshätigkeit organisiert und stimuliert würde. (D. Nyst.)

Nach den Mittheilungen von dem am Sonntag in Berlin stattgehabten 11. Congreß der Schornsteinfegermeister Deutschlands haben im Jahre 1880 in Deutschland ca. 14—15 000 Brände stattgefunden, wofür 54 Millionen Mark Brandschäden vergütet werden mußten; 790 Personen wurden dadurch beschädigt und 197 getödtet. Von den Rettungsmannschaften wurden 106 verwundet und 8 getödtet. Von den Bränden sind 2695 auf unvorhergesehene Ursachen zurückzuführen, 803 auf mangelhafte Ausführungen der Feuerungsanlagen und 7226 sind unermittelt geblieben. Von diesen dürften aber wohl 12 Proc. = 931 ebenfalls auf mangelhafte Ausführung zurückzuführen sein, so daß die Zahl derselben sich auf 1734 erhöhen würde. Diese erschreckend hohe Zahl sei nach Ansicht des Referenten Herrn Schöff-Berlin durch strengste Prüfung der moralischen Qualifikation und technischen Ausbildung der anzustellenden Meister zu mindern.

Unter den Gästen bei den Kaisermanövern wird sich auch König Milan von Serbien befinden. Die serbische Presse legt diesem Besuch eine hohe politische Bedeutung bei.

In dem Banthause W. A. v. Rothschild in Frankfurt a. M. wurde eine großartige Defraudation entdeckt. Die Ziffern schwanken zwischen 50 000 und 150 000 M. Dieselbe hat sich ein Beamter des Hauses zu Schulden kommen lassen, der vor länger als 20 Jahren in das Haus eintrat. Der Mann hatte seine Haushaltung auf großem Fuß eingerichtet. Auch war er in den Kreisen der Jäger als Besitzer einer eigenen Jagd hoch angesehen. Ähnlich wie in früheren Jahren wird das Haus keinen Strafantrag stellen und sich mit der Entfernung des ungetreuen Beamten, von dem kein Pfennig zurückgehalten ist, begnügen.

Frankfurt, 18. Aug. Der Defraudant im Hause Rothschild ist vorläufig unbehelligt von hier abgereist. Es verlautet indeß, daß ihn die Polizei, obgleich ein Strafantrag von dem beschädigten Hause nicht gestellt ist, verfolgen läßt. Der Betrüger war der erklärte Liebling eines seiner Prinzipale, während der andere weniger gut auf ihn zu sprechen war.

Man erzählt sich, daß, als die Unterschlagung entdeckt wurde, der eine Chef des Hauses dem andern, der gerade im Bade weilte, telegraphirte: „Dein Günstling hat die bis jetzt ermittelte Summe von 150,000 M. unterschlagen, was anfangen? Die Antwort lautete: „Lass ihn gehen!“ So geschah es. Die Familie des Defraudanten ist ohne alle Mittel.

In Köln verlor ein Engländer 22 Fünfhundert-Pfund-Scheine, die dem Eigenthümer, der die Nummern nicht kennt, noch nicht wieder zugestellt sind. Die Polizei hat die Geldgeschäfte von dem Verlust verständigt und um Aufmerksamkeit beim Vorkommen solcher Scheine ersucht.

Dem Turnvater Zahn ist in Bochum ein Denkmal gesetzt und am Sonntag unter großen Feierlichkeiten enthüllt worden.

Das Denkmal auf dem Niederwald steht, wie von Rüdeshcim gemeldet wird, im allgemeinen fertig da. Hoch ragt Germania auf ihrem Postament und wacht für Deutschlands Heil. Es ist, als ob sie an die Deutschen selbst die Worte Schillers richten wollte: Seid einig, einig, einig! Der Engel des Krieges und der des Friedens sind zu ihren beiden Seiten aufgestellt, und das Gerüst ist bis dahin schon abgenommen, nur die letzten Hammerschläge legt der Steinmetz an das Postament. Die Reliefs, Abschied und Rückkehr des Kriegers, stehen in Rüdeshcim auf dem Bahnhof zur Abnahme bereit, und nur das vordere Relief, der Kaiser mit seinem Generalstabe, fehlt noch. Auf dem Postament steht vorn in goldenen Lettern: Zum Andenken an die einmüthige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs 1870/71. Auf der Rückseite: Friede zu Frankfurt 10. V. 71. Nordwärts auf der Seite: Weidenburg, Börtz, Spicheren, Courcelles, Mars-la-Tour, Gravellotte, Beaumont, Sedan. Südwärts: Straßburg, Metz, Le Bourget, Amiens, Orleans, Le Mans, St. Quentin, Paris. Auf der Rückseite ist auf dem Sockel Raum gelassen zur Aufzeichnung der besonders verdienten Regimenter.

Potsdam, 19. August. Die Tauffeierlichkeiten des am 7. Juli d. J. geborenen zweiten Sohnes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm hat in Gegenwart der höchsten und allerhöchsten Herrschaften, sowie der geladenen fürstlichen Gäste stattgefunden, der neugeborene Prinz erhielt die Namen Wilhelm, Eitel, Friedrich, Christian, Karl.

Österreich-Ungarn.

Wien, 16. Aug. Sir Moses Montefiore sandte den 15 Tisza-Eszlarer Angeklagten je 10 Pfd. Sterling mit Glückwünschen und Ermahnungen, fürderhin „zeitgemäß zu leben und gute Staatsbürger zu sein.“

Wien, 17. August. Aus Hof Gasten wird starker Schneefall gemeldet, Temperatur 3 Grad Celsius.

Pest, 18. August. Die Nachricht des Nemzet, daß das deutsch-österreichische Bündniß sechs Jahre verlängert worden, macht einen guten Eindruck. — In Neusohl ist eine Judenhege ausgebrochen. Militär wurde dahin abgeordnet.

Es scheint, als ob eine österreichische Stadt um die andere ihren Krawall haben müßte. Die Sache wirkt ansteckend und jeder Anlaß ist willkommen. In Pest war es die Ankunft der Familie Scharf, in Wien des Arbeiter Stevens, in Agram die ungarischen Schilder an den Amtsgebäuden. Während man die ungarische Schrift in den Roth trat, wurde dem Telegraphenamte, wo nur eine kroatische Aufschrift angebracht ist, eine Ovation dargebracht. Aus Carlstadt wird von ähnlichen Excessen und aus ähnlichem Anlaß, wie in Agram berichtet. Auch Prag hat gestern einen kleinen Krawall gehabt. Bubens von 14 Jahren und darunter durchzogen den Franzensklai und demonstirten gegen die Juden. Die Polizei verhaftete einen Schustergehilfen und einen Commis.

Von Pest wird unterm 16. Aug. berichtet: Privatnachrichten aus Agram lassen die daselbst vorgekommenen Ausschreitungen ausgedehnter erscheinen, als angenommen wurde. Die gegen das erzbischöfliche Palais, die Bahnbetriebsdirektion, den Bahnhof u. c. geplanten Excesse wurden nur durch das rechtzeitige Erscheinen des Militärs verhindert. Die häufigen beleidigenden Ausrufe gegen Ungarn, die Inultirung einzelner Personen, wie auch des Militärs, lassen den angeblichen Bewegungszweck, die

Entfernung der Amtsschilder mit ungarischer Aufschrift, im bedenklichsten Lichte erscheinen.

Frankreich.

In wie großartigem Maßstabe in Paris die Weinverfälschungsindustrie blüht, kann man aus folgenden, die seitens des städtischen Laboratoriums während des verflossenen Monats bewirkten chemischen Wein-Analysen umfassenden Daten ersehen: Von 640 entnommenen Weinproben wurden nur 88 (!) als gut befunden.

England.

(Luther-Feier in London.) Eine von Vertretern der hervorragendsten Religionsgenossenschaften Englands besuchte Versammlung beschloß am Freitag in Exeter Hall die 400jährige Geburtsfeier des großen Reformators in entsprechender Weise zu begehen, und es wurde zu diesem Behufe ein Komitee erwählt, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Es sollen am 10. November und den nächstfolgenden Tagen in allen protestantischen Kirchen religiöse Versammlungen abgehalten, und dabei über das Leben und Wirken Luthers gesprochen und die Segnungen der Reformation dargelegt werden.

Eine Kinderauktion wurde am 13. d. M. auf offener Straße in Oldham (England) abgehalten. Eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörende Frau stellte ihre zwei Kinder am Marktplatz zum Verkaufe aus. Das ältere Kind, ein Knabe von 3 Jahren, hübsch und reinlich angezogen, wurde von einer kinderlosen Dame für 6 Pence (50 Pfennige) erstanden, sofort in eine Droschke gehoben und von seiner neuen Mutter davongeführt. Das jüngere Kind, ein Mädchen von 18 Monaten, erwies sich als unverkäuflich, obgleich die Mutter dasselbe schließlich für einen Penny loszuschlagen wollte. „Mein Mann ist todt und ich kann das Kind nicht ernähren,“ rief sie, „nehmt es für einen Penny!“ Von den vielen hundert Leuten, welche das Weib umstanden, wollte sich aber Niemand auf den Handel einlassen und die Frau zog dann, das Kind auf dem Arme, auf der Landstraße weiter.

Ein furchtbares Grubenunglück ereignete sich am 15. d. Morgens in dem Zinnbergwerke „Wheel Agar Mine“ bei Redruth in England. 13 Bergleute hatten die Nachtschicht vollendet und wurden im Aufzuge zu Tage gefördert. Als der Fördereisen den Landungsplatz nahezu erreicht hatte und die Welle die letzte Umdrehung machte, um den Leuten den Austritt zu ermöglichen, riß plötzlich das Förderseil. Ein Mann sprang noch rasch auf die Landung und rettete sich in dem Augenblicke, als hinter ihm seine unglücklichen Kameraden mit einem markerlöschenden Schrei in die Tiefe stürzten. Eine Minute hörte man den Fördereisen mit seiner lebenden Fracht an die Wände des 600 Fuß tiefen Schachtes anschlagen und dann trat eine unheimliche Stille ein, welche keinen Zweifel über das Schicksal der armen zwölf Bergleute auskommen ließ. Sofort zuhren einige Bergleute ein, um Hilfe zu leisten, wenn noch Hilfe zu leisten war. Auf der Sohle des Schachtes angelangt, fanden sie aber nur noch zwölf furchtbar verstümmelte Leichname mit zermalmten Gliedern und zum Theile vollständig abgetrennten Köpfen.

Dublin, 14. August. Mit welcher Wuth die Irländer ihre Gegner verfolgen, zeigt nachstehender Fall: Mr. Field, der Obmann der Jury in dem Prozesse gegen einen der sogenannten Phönixpark-Mörder, Brady, hat Irland verlassen müssen, weil sein Geschäft gänzlich ruiniert ist. Niemand kaufte mehr bei ihm und er selbst wurde beständig bedroht. Der Versuch, sein Haus und seine Habe zu verkaufen, mißglückte gleichfalls, denn bei der öffentlichen Versteigerung wurde kein einziges Angebot gemacht, und wenn sich nicht die Regierung ins Mittel legt, so wird Field das Haus behalten und versteuern müssen, ohne einen Miether zu finden.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Aug. (Ein Niesenprozeß.) Von wahrhaft riesigem Umfang sind die Akten in Sachen der Mißbräuche des Kreischefs von Kansk in Sibirien, Namens Wassiljew; dieselben umfassen 60 000 Bogen. Zum Transport der Akten waren, wie russische Blätter melden, 6 Pferde nötig; eben so viele Menschen waren erforderlich, um bei halbtägiger Arbeit die Akten in der Gouvernementsverwaltung in Schränke unterzubringen. Nach dem Urtheil kompetenter Personen soll der Prozeß noch vor Schluß des Jahres 1885 vor dem Gouvernements-Conseil zur Verhandlung kommen. Im

ischer Auf-
Paris die
n aus fol-
ratoriums
ten Gemi-
n erziehen:
n nur 88 (!)

von Ver-
noschenschaft
schloß am
Geburtsfeier
e Weise zu
ein Komite
ungen zu
den nächst-
Kirchen
dabei über
n und die
erden.

18. d. M.
abgehalten.
angehörnde
plage zum
Knabe von
wurde von
Pfenninge)
t und von
1 jüngere
erwies sich
be schließ-
e. „Mein
nicht ernäh-
my!“ Von
Weib um-
nen Handel
ed auf dem

ereignete
ke „Wheef
13 Berg-
d wurden
Zahrforb
t und die
en Deuten
e Förder-
e Landung
hinter ihm
narterhüt-
ne Minute
den Fracht
achtes an-
Stille ein,
der armen
ort fuhrnt
wenn noch
Schachtes
furchtbar
iedern und
en.

Wuth die
schtechender
ry in dem
k-Mörder,
I sein Ge-
aufste mehr
roht. Der
verkauften,
schen Ver-
macht, und
l legt, so
ru müssen,

in Niesen-
g sind die
schiefs von
dieselben
et der M-
Pferde nö-
berlich, um
Gouverne-
en. Nach
er Prozeß
dem Gou-
men. Im

Jahre 1888 wird er voraussichtlich vor das Conseil der Hauptverwaltung Sibiriens gelangen, wo die Verhandlungen vermuthlich bis zum Jahre 1892 oder 1893 sich hinziehen werden, und wenn der Prozeß dann vor den Senat kommen sollte, so dürfte die definitive Entscheidung zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu erwarten sein. Das ist die Prozedur, wie sie unter den gegenwärtigen Zuständen in Sibirien üblich ist.

Montenegro.
Cettinje, 15. August. Der Fürst erließ aus Anlaß seiner Reise nach Konstantinopel eine Proklamation, worin er hervorhebt, daß er, nachdem nach jahrhundertelangen Kämpfen Frieden mit der Türkei geschlossen worden, als erster unter den Herrschern von Montenegro einen Besuch in Stambul abstatte, um die herrschenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen und um Montenegro bei dem jetzigen Gange der Entwicklung der Früchte einer sympathischen Freundschaft an allen Grenzen genießen zu lassen. Für die Dauer seiner Abwesenheit überträgt der Fürst die Regierungsgewalt der Fürstin Milena.

Handel & Verkehr.
Tübingen, 17. Aug. (Situationspreise.) 1 Pfd. Butter 94 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$, 2 Stüd Eier 12 - 13 $\frac{1}{2}$, 1 Simri Kartoffeln neue 1 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 80 $\frac{1}{2}$, Fildertraut per St. 20 bis 25 $\frac{1}{2}$, 8 Pfd. Kernbrod 1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$, 8 Pfd. Schwarzbrod 92 $\frac{1}{2}$, 1 Paar Waden = 100 Gr. 6 $\frac{1}{2}$, 1 Pfd. Mastochsenfleisch 66 $\frac{1}{2}$, Rindfleisch 56 - 60 $\frac{1}{2}$, Kalbfleisch 50 $\frac{1}{2}$, Schweinefleisch 56 $\frac{1}{2}$, Hammelfleisch 60 $\frac{1}{2}$, Schweinehälft 90 $\frac{1}{2}$, Rindschmalz 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$, 1 Jtr. Oel 2 $\frac{1}{2}$, 1 Bund Stroh 30 - 40 $\frac{1}{2}$.
Tübingen, 17. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren an Wilschweinen zugeführt ca. 300 Stüd, welche verkauft wurden zu 30 - 38 $\frac{1}{2}$ pro Paar.

Die Tochter des Schmugglers.

(Fortsetzung.)
Gertrud wich ihm während des Tages schon aus; er schien es nicht zu bemerken, gab sich auch vor Karl den Anschein, als habe er seinen Plan auf die Waise aufgegeben. In Betreff des Mannes im Park ließ er Nachforschungen anstellen, die erst zu der Zeit endeten, wo die Tante sich zur Ruhe begab. Da kam er mit den Bedienten zurück, die vergebens alle Gebüsch durchsucht hatten. „Jedenfalls“, sagte er, „ist jener Mann derselbe, welcher in voriger Nacht hier gewesen. Daß er nicht aus der Gegend entwichen, beweist mir, daß er seine Absichten auf das Schloß noch nicht aufgegeben hat. Somit müssen wir uns vor ihm sichern, Wächter sollen aufgestellt werden.“ Er beorderte einige Bediente und ging sodann in sein Zimmer. Wirklich war es ihm gelungen, jeden Argwohn Karl's einzuschläfern, den dieser in Bezug Gertrud's hegen konnte. Wenn Raugarten beschloß zu wachen, so geschah dies nur, um für die Sicherheit der Burg Silsfeld zu sorgen. Er nahm seinen geladenen Revolver, als die Dunkelheit eintrat, und verließ das Schloß, um dessen nächste Umgebung zu durchstreifen. Als er die Burg umging, fiel sein Blick auf das Fenster von Gertrud's Zimmer. Zu seinem Staunen bemerkte er, daß drei brennende Kerzen daran gestellt waren.

„Scheint das doch fast wie ein Zeichen“, sagte er zu sich. „Paß, was sollte sie für ein Zeichen zu geben haben?“ Er setzte seinen Umgang um das Schloß fort, auf dem er auch nicht das geringste Verdächtige antraf. Er betrat die Burg durch die Pforte am Kunigundenthurm und inspicierte die Wachen, ihnen einschärfend, daß sie jeden blinden Lärm unterließen und falls ein Fremder in das Schloß bringe, es besser sei, denselben zu ergreifen, als ihn zu verschrecken. Alle versprachen ihre Schuldigkeit zu thun und den Anordnungen streng nachzukommen.

„Werden Sie zur Ruhe gehen?“ fragte Günther, der hinzukam.

„Nein, mein Freund“, lautete die Antwort. „Wenn es Ihnen recht ist, wachen wir zusammen, indem wir das Schloß durchziehen und Sie mir von vergangenen Zeiten erzählen.“

„Mir ist es schon recht, obgleich ich glaube, daß alle diese Umstände unnötig sind“, versetzte der Haushofmeister. „Ich zünde nur das Wachlicht in der großen Stalllaterne an, das uns auf unserer Wanderung leuchten soll.“ Er that, wie er gesagt und die beiden Männer begaben sich in das Innere des Schlosses.

Zu derselben Zeit näherte sich vorsichtig ein Mann der Burg Silsfeld. Als er die Pforte an Gertrud's Fenster erblickte, blieb er stehen: „Was soll das Warnungszeichen? Paß, ich muß sie sprechen, die Ge-

fahr wird für mich nicht zu groß sein.“ Von Baum zu Baum huschend war er zu der Pforte am Kunigundenthurm gekommen. Er lauschte.

„Sie haben eine Wache dort hingestellt. Paß, das soll mich nicht abhalten, in das Schloß zu kommen.“

Der Wiedererstandene.

Karl Raugarten und der Haushofmeister hatten sich zu dem Ahnensaal der Burg begeben. Heut war die Thür zu demselben verschlossen und Günther mußte sie erst öffnen. „Sie können sich darauf verlassen, daß sie auch gestern von unserer Seite nicht offen gelassen war“, sagte der Alte. „Der Räuber oder was der Mensch ist, hatte sie jedenfalls mit einem Nachtschlüssel geöffnet, um auf diese Weise aus dem einen Flügel unbemerkt und ohne Hinderniß in den anderen bewohnten zu gelangen. Das ist der beste und sicherste Weg, den er einschlagen konnte. Er muß vortreflich die Vertlichkeit kennen, und ohne Ihr Dazwischenkommen wäre es ihm möglich.“

Raugarten hatte die Laterne seinem Begleiter aus der Hand genommen und leuchtete längs den Wänden, die Gemälde der Silsfeld'schen Ahnen betrachtend. „Diese Portraits“, sagte er, „sind dem Begleiter unterbrechend, „haben bei dieser Beleuchtung einen eigenthümlichen Reiz; es ist, als wollten die alten Herren aus ihren Rahmen heraustreten, als würden sie ihr längst verhautes Leben wieder.“

Er war vor dem Bilde eines Mannes im lederen Koller stehen geblieben, die Augen des Portraits schienen mit einem melancholischen Ausdruck auf die beiden Beschauer gerichtet zu sein: „Ist das der Gatte der unglücklichen Kunigunde?“

„Ja“, antwortete der Gefragte, „das ist der schwedische Obrist, der mit seiner Familie über die Schulbige zu Gericht saß.“

„Sprechen Sie nicht von Schuld — war es erwiesen, daß der Fremde wirklich ihr Buhle und nicht ihr Bruder gewesen ist? Man hat durch die Folter Geständnisse erpreßt, die für Niemand maßgebend sein können. Der Mord scheint sich übrigens gerächt zu haben; sehen Sie, wie melancholisch er blickt? Das Gewissen hat sich geregt.“

„Es waren vier Richter, und alle gaben ihre Stimmen für schuldig!“ versetzte der Haushofmeister. „Nein, nein, nichts wird mich überreden können, daß nicht — Dort!“

Er zeigte auf die Thür, wohin sein Blick durch ein Geräusch gerichtet war. Eine Gestalt schritt soeben durch dieselbe. Karl zog den Revolver hervor und stürzte zu der Flügelthür, die sich vor ihm schloß. „Sie haben von drauß den Schlüssel stecken lassen, wir sind hier Gefangene.“

„Nicht doch!“ erwiderte der alte Günther, „der Schurke hat sich getäuscht. Dieser Weg ist jetzt für ihn gesperrt.“ Er schob einen Kiegel vor die Thür. „Wir aber haben noch einen anderen Ausgang.“ Er ging auf das Bild des Ahnherrn der Silsfelds zu, drückte an eine Feder. Das Bild schob sich zurück und zeigte eine Treppe, über welche die Beiden in das Schlafzimmer Georg's gelangten. Hier deckte ein mächtiger venetianischer Spiegel den Ausgang der Treppe.

„Erschrecken Sie nicht, gnädiger Herr — ich bin es!“ schrie Günther, ehe er Georg's Schlafzimmer betrat. — Keine Antwort! das Zimmer war leer.

„Was ist das?“ sagte der Haushofmeister. „Der junge Herr war doch so müde, daß er sich bald zurückzog, und jetzt finden wir das Bett unberührt.“

Die Stirn Raugarten's war bewölkt, seine Lippen waren auf einander gepreßt. Ein unheimliches Lachen durchhallte das kleine Zimmer. „Ich werde Sie dahin führen, wo wir ihn finden werden“, sagte er. „Kommen Sie, Herr Günther.“

„Er wird hoffentlich nicht kommen, wenn er das Zeichen sieht“, sagte Gertrud, nachdem sie die Kerzen an ihr Fenster gestellt hatte. „Wenn er es aber nicht sieht oder unbeachtet läßt — die Bedienten haben geladene Waffen. Warum fort und fort ein Geheimniß haben? Freilich muß er die Wege der Nacht wandeln, darf er nicht sich offen zeigen. O mein Gott, beschütze ihn, daß sein Fuß nicht strauchele. Was war das?“

Es wurde leise und vorsichtig an ihre Thüre geklopft. Rasch sprang sie hin und öffnete, trat aber im nächsten Augenblick erschreckt zurück. „Sie, Herr von Silsfeld? was wollen Sie hier! was fährt Sie zu mir her?“

„Ihr Erschrecken, liebe Gertrud, ist mir gerade

nicht sehr schmeichelhaft“, erwiderte Georg, „haben Sie vielleicht einen Anderen erwartet? Doch nein, Ihr Herz ist noch frei und Ihre Seele so schön wie Ihr Aeußeres. Ja Gertrud, Sie sind sehr schön. Kommen Sie, setzen Sie sich zu mir.“ Er ließ sich ohne Rücksicht auf das Sopha sinken.
(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Ein interessantes Urtheil über die Prügelstrafe haben wir ohnelängst vernommen. Es war in einer Gesellschaft die Rede davon, ob in unsrer Zeit körperliche Züchtigung bei gewissen Vergehungen als Strafverhärfung nützlich und berechtigt sei oder nicht. Die meisten waren dagegen. „Wir müssen doch froh sein, daß wir solche mittelalterlichen Dinge endlich hinter uns haben.“ Und: „Die Prügelstrafe bessert nicht, sie entwürdigt den Mann und raubt ihm den letzten Funken von Ehrgefühl, das er vielleicht noch hatte. Das waren die Hauptgründe, welche gegen die Prügelstrafe angeführt wurden. „Auch ich“, so ließ sich nun ein Mitglied der Gesellschaft vernehmen, „wünsche die vergangenen Zeiten nicht herbei, in denen z. B. der Gutsherr seine Arbeiter und Diensthoten um geringer Vergehungen willen durchpeitschen lassen konnte. Allein was ist es denn mittelalterliches oder graujames, wenn ein ehrloser Bube buhenmäßig gezüchtigt wird? Sie alle werden mir recht geben, wenn ich sage: So oft einer im Rausch sein Weib prügelt, treffen allemal die Schläge nicht den rechten, nicht den, ders eigentlich verdient hatte. So oft einer seinen Jorn an einem unschuldigen Thier ausläßt, würden von Rechtswegen die Prügel ihm, nicht dem mißhandelten Thier gehören. Oder glauben Sie, der Vater eines Kindes, das von einem Schandbuben mißbraucht worden ist, werde sich dabei beruhigen, wenn der thierische Mensch 1-2 Jahre Zuchthaus erhält? Selbst Prügel, welche ihm zu Theil würden, wären dem Vater kaum genügend.“ Man wußte nicht viel einzuwenden. Auch wir werden dieses scharfe Urtheil nur gerecht finden. Also Prügelstrafe, — wo sie hingehört!

— Die weiblichen Diensthoten von heutzutage übertreffen an Puzsucht, Ansprüchen und Zungengeläufigkeit gewiß die aller vergangenen Jahrhunderte. Puz und andere Vergnügen — die letzteren außerdem meist mit einem strammen Vaterlandsvertheidiger, für den Auguste mitbezahlt — kosten aber Geld. Daß da mitunter nun die Butter plötzlich im Preise steigt, das Fleisch um 5 Pfg. theurer wird, der Spargel gar nicht im Preise heruntergehen will und dergleichen, ist kein Wunder! Und wenn Auguste wirklich einmal bei so einem kleinen lapsus linguae erappt wird, dann schwört sie Stein und Bein, sie hätte sich doch wohl nur verrechnet, und damit ist die Sache gut. Die gute, alte Zeit dachte darüber freilich anders; sie hatte dafür eine harte Strafe. In der Nürnberger Stadtchronik steht über einen derartigen Fall Folgendes zu lesen: „1606, den 11. April, wurde die Magd Margaretha Renner darum, daß sie ihre Brodfrau belogen und beim Einkauf über-vorthelt hatte, vor dem Rathhause an den Pranger gestellt und ihr der Lästerteil vorn an den Hals gehängt. Als sie so bei einer Stunde gestanden, führten sie in diesem Anpuz zwei Stadtknechte durch die ganze Stadt, während der Prozeß dem Zuge voranging. Nachher wurde sie zum Frauenthore hinausgeführt, wo ihr Stadt und Land zehn Meilen Wegs auf Lebenszeit verboten wurde.“ — Eine sehr harte Strafe! Ein chronisches Dienstmädchenwechselfieber hat es damals aber gewiß nicht gegeben!

Am Morgen und Abend.

Mit der Lerche Zellerleide,
Das sie jubelnd aufwärts trägt,
Wenn die Sonne kost die Blüte
Und die Welt zum Leben weckt:
Ach dann blick ich wosetrunken
Zu der Sonne Feuerball!
Soviel Strahlen, soviel Funken,
Soviel Liebe überall!

Wenn die Nachtigall noch späte
Seelenvoll ihr Lied entrollt,
Wie ein Nachklang vom Gebete,
Daß sie dankend Gott gesollt:

Ach dann muß ich mit ihr beten
Dankend Gottes Treu und Gnad'
Soviel Stern die Nacht erröthen,
Soviel Liebe, die er that!

G. H. K.



Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 30. August, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Reutplatz, Abth. 26, Hütteschlag, Abth. 45 und Leimenmih, Abth. 52: 1705 Stüd Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 3504 und 25 Buchen mit 19 Fm.

Nagold.
Neueste Artikel in
**Korb-
waaren**

sind eingetroffen, sowie
Amerikaner-Rohrseffel
verschiedener Größe,
feine Blumentische, Papier-
körbe, Bücherständer u. s. w.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Chr. Raaf.

Nagold.
In fertigen
Sopha
empfehle ich mich zur
gef. Abnahme bestens,
und um mit meinen
Kinderwagen
zu räumen, gebe ich
solche zu außerge-
wöhnlichen Preisen
ab.

Jak. Kinderknecht,
Sattler und Tapezier.

Nagold.
Zugelaufener Hund.
Eine braune Bulldogge mit
Wasse (Nüde) ist mir am
gehrigen Sonntag zugelaufen,
und kann gegen Ertrag der
Unkosten abgeholt werden.
Froh, Zimmermann.

Nagold.
Wegen Aufgabe dieses Artikels ver-
kaufe ich eine Parthie **ächtfarbige
baumwollene
Strickgarne,**
zugleich eine Parthie
Strümpfe & Socken
in weiß und farbig jeder Größe zu
herabgesetztem Preis.
Chr. Raaf.

Nagold.
Ein treues und fleißiges
Mädchen,
das schon gedient hat und in
den Haushaltungsgeschäften
nicht unerfahren ist, wird nach
Basel gesucht. Von wem? sagt die
Redaktion.

Rothfelden.
Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die
Bierbrauerei
zu erlernen, kann sofort eintreten bei
Waldhornwirth **Weidle.**

Altenstaig, Nagold, Wildberg.
Kirchengesangfest.

Am nächsten Freitag
als am **Bartholomäusfeiertag den 24. August**
wird **Nachmittags von 3 Uhr an** in der Stadtkirche zu Nagold
von den vereinigten Lehrer- und Kirchengesangsvereinen des Bezirks
unter Mitwirkung der Seminaristen in Form eines liturgischen Gottes-
dienstes das jährliche Bezirkskirchengesangfest abgehalten, zu welchem
nicht nur die ganze Gemeinde Nagold, sondern auch auswärtige
Freunde geistlicher Musik herzlich eingeladen werden. Das zur
Deckung der Kosten bestimmte Eintrittsgeld ist beliebig, sollte aber
für die Person nicht unter 10 J., mit dem ausführlichen Programm,
welches in der Kaiser'schen Buchhandlung und an den Kirchthüren
zu haben ist, nicht unter 20 J. betragen.
Bezirkschulinspektor **Mejger.**

Nagold.
In Herrenkleidern



aller Gattungen habe ich eine schöne Auswahl und empfehle
solche bei billigen Preisen und garantirt guter Arbeit bestens.
Chr. Raaf, Kleiderhändler,
unterhalb dem Gasthof zum Engel.

Nagold.
Empfehlung.

Bei jetziger Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in **Pferdedecken,**
Dachshäuten in verschiedener Größe, Fuhrmanns-, Schäfer- u.
Mejgerhunden, Peitschen in großer Auswahl, Reisekoffern,
Reisetaschen, Damentaschen, Schulranzen, Geldbeutel.
Besonders mache ich auf meine selbstgegerbten **Unterbänder, Näh-
riemen, Flegelhüte,** sowie auch fertige Waare aufmerksam und verkaufe
ich dieselben, sowie weisbare Häute an Sattler zu En-gros-Preisen.
Jak. Kinderknecht,
Sattler und Tapezier.

Einige ältere, gut erhaltene
Fuhrgeschirre
mit Teppich, Fiß und Peine, sowie auch
ein Paar Chaisengeschirre

hat aus Auftrag zu verkaufen
der Obige.



**Auswanderer & Reisende
nach Amerika**

finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über
Hamburg, Bremen, Rotterdam — Amsterdam und Antwerpen,
sowie über **Havre mit deutschen Postdampfschiffen I. Klasse**
zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Alford's-Abchlüssen
der
General-Agent:
Carl Anselm in Stuttgart
concess. Bezirksagenten:
C. W. Wurß, Verw.-Aktuar in Nagold.
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Subscriptions-Einladung

auf die
Illustrirte Welt in vierzehntägigen Hefen à 30 J.,
Illustrirte Chronik à 20 J.,
Das Buch für Alle à 30 J.
Von diesen längst bekannten und so beliebten Zeitschriften für das Jahr
1884 liegt je das 1. Heft zur Einsicht vor und laden wir zu zahlreicher Sub-
scription freundlich ein.
Durch üble Erfahrungen verzichten wir auf Erwerbung von Abonnenten
durch Colporteurs und bitten daher Freunde obiger Lektüre **direkt** bei uns
zu bestellen.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung
in **Nagold.**

Nagold.

Eine
Schlagdreschwalze
verkauft ausnahmsweise billig
G. W. Kaiser.

Neben dem
Schwabentaleuder
à 25 Pfg.

ist nun auch der
Landeskalender
à 20 Pfg.

eingetroffen.
G. W. Kaiser'sche Buchh.
Altenstaig.

**Schuhmacher-
Gesuch.**
Zwei tüchtige Ar-
beiter finden dauernde
Beschäftigung bei
Johs. Joller.

Nagold.
Eine große Auswahl neuester
Corsetten
sind eingetroffen und empfehle ich solche
bei billigen Preisen gefälliger Abnahme.
Chr. Raaf.

Nagold.
Verkauf.

Am nächsten Freitag den 24. August
(Bartholomäus-Feiertag),
Vormittags 10 Uhr,
verkauft Unterzeichneter sein ihm ent-
behrlich gewordenes Fuhrgeschirr:
2 bereits noch neue Leiter-
wägen, 1 Egge, 1 Gällen-
schaf, 1 Traggeschirr, 1 Stein-
benne, Ketten, 1 Wagenblatze, 2 Fut-
tertripple, 1 Habertrog, 2 Nadschub,
Teppiche, 2 große Fäber, 1 großes
Mofifah und 1 Kinderwägle.
Fuhrmann Frey.

An die
Wohll. Schulth.-Aemter.
Durch Ermächtigung des Kgl. Ober-
amts können die **Arbeitsbücher u.**
Arbeitskarten fortan durch uns
bezogen werden und bitten daher um
gütige Zuwendung der nöthig werden-
den Bestellungen.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

In der G. W. Kaiser'schen Buch-
handlung ist vorrätzig:
**Die Flora des Nagolder Schloß-
berges.** Vortrag, gehalten auf der
Hauptversammlung des Vereins für
vaterländische Naturkunde in Württem-
berg von Seminaroberlehrer Schwarz-
mayer in Nagold. Preis 20 J.
**Die Lebensbedürfnisse des Men-
schen und die Civilisation.**
Von Eduard Reich. Preis 6 M.

Dienstag. Weissensteiner Bier.
Mohrenköpfe.

Frucht-Preise:
Nagold, den 18. August 1883.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . .	6 40	6 08	5 70			
Daber	7 —	6 79	6 90			
Gerste	7 50	7 37	7 —			
Weizen	10 50	9 12	8 50			
Bitualien-Preise:						
Butter	1 Pfund	85 J				
2 Eier		12 J				

Gestorben:
Den 17. Aug.: Joh. Georg, Kind
des Joh. Gg. Keypler, Tagelöhners,
7 Mon. 26 Tag alt.